

# **DAS RECHT DER ANDEREN**

**(La ragione degli altri)**

von

**LUIGI PIRANDELLO**

Deutsch von Elke Wendt-Kummer

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 1998

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

**GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH**  
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)  
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11  
info@kiepenheuer-medien.de  
www.kiepenheuer-medien.de

**Personen:**

Livia Arciani

Elena Orgera

Leonardo Arciani

Guglielmo Groa

Cesare d'Albis

Ducci

Ein Pförtner

Ein Zimmermädchen

Ein Drucker

Uraufführung: 19. April 1915, Mailand (unter dem Titel SE NON COSÌ)

## ERSTER AKT

Redaktionsraum der politischen Tageszeitung LA LOTTA (Der Kampf). Die Eingangstür im Hintergrund führt auf einen Korridor. Zwei an den Seiten aufgestellte Schreibtische stehen einander fast gegenüber. In der Mitte ein Tischchen voller Zeitungen. Zwei Vitrinen, Regale, ein Kanapee, Sessel, Stühle. An den Wänden eine Uhr, ein illustriertes Plakat der Zeitung LA LOTTA, weitere Anschläge usw.

Wenn der Vorhang aufgeht, ist die Bühne leer. Kurz darauf öffnet sich die Eingangstür und Cesare d'Albis zeigt Livia Arciani von der Schwelle aus das leere Zimmer.

**D'Albis:** Hier, sehen Sie? Er ist nicht da. Bitte sehr. (läßt Livia an sich vorbei.) Er ist wirklich nicht da.

**Livia:** Das glaub ich Ihnen ja... ich seh's.

**D'Albis:** Nein, verzeihen Sie, wenn ich darauf bestehe; ich wollte es Ihnen beweisen, damit Sie sich keine Gedanken machen müssen.

**Livia:** Aber ich mach mir keine Gedanken. Meinetwegen kann er empfangen, wen immer er will.

**D'Albis:** Nein, nein, meine Dame, ganz im Gegenteil besteht die ausdrückliche Anweisung, daß unter keinerlei Umständen jemand vorgelassen wird.

**Livia:** Und... darf ich hier auf ihn warten?

**D'Albis:** Ach, Sie wollen... Sie wollen auf ihn warten?

**Livia:** Wenn ich nicht darf, dann nicht.

**D'Albis:** Aber ja... warum nicht? Selbstverständlich dürfen Sie. Du liebe Güte, sind Sie mißtrauisch.

**Livia:** Ich bin durchaus nicht mißtrauisch. Ich sehe nur, daß hier zwei Schreibtische stehen. Ich würde ungern stören.

**D'Albis:** Wenn doch aber niemand da ist! Außerdem, was reden Sie da von stören? Sie können gar nicht stören. Es ist ein Glück! Man bekommt Sie ja nie zu sehen! Sie sind... Sie sind die Frau mit dem Geheimnis...

**Livia:** Die Bärin, ja.

**D'Albis:** (überrascht, verwirrt) Nein... wieso!

**Livia:** Ich weiß, daß man mich so nennt. Und es macht mir nichts aus. Ich bin wirklich eine Bärin.

**D'Albis:** (überrascht, verwirrt) Ich bitte Sie um Vergebung, wenn...

**Livia:** Aber nein, was soll ich denn vergeben? Sie haben doch nur, schien mir, versucht, den Spitznamen freundlich zu übersetzen... Sie können mich ruhig Bärin nennen.

**D'Albis:** Ohne jedes Geheimnis?

**Livia:** Aber ja, ohne jedes Geheimnis.

**D'Albis:** Unmöglich. Bärin, mit diesen Augen? Unmöglich, daß dahinter nicht ein wohlgehütetes Geheimnis steckt.

**Livia:** Wenn Sie das sagen...

**D'Albis:** Alle wissen es.

**Livia:** Ah ja? Und was wäre das für ein Geheimnis? Immerhin merkwürdig, daß allen etwas von mir bekannt sein sollte, was ich nicht kenne.

**D'Albis:** Merkwürdig? Daß andere in uns das sehen, was wir nicht sehen? Aber das geschieht doch immerzu! Ich sehe mich nicht, aber Sie sehen mich. Wir können nicht aus unserer Haut, um uns so zu sehen, wie die anderen uns sehen. Und je mehr wir in uns selbst versunken leben, desto weniger bemerken wir von dem, was von außen erscheint.

**Livia:** Du lieber Gott, und was erscheint von mir?

**D'Albis:** Ich sehe Ihre Augen. Und ich sehe, daß Sie hierhergekommen sind.

**Livia:** Ich habe Ihnen doch gesagt, warum ich hier bin; das ist überhaupt kein Geheimnis: ich weiß, daß mein Vater herkommen wird, und ich wollte meinen Mann vorwarnen. Sie dagegen haben den Verdacht, daß dahinter ein anderer mysteriöser Grund steckt.

**D'Albis:** Aber Ihre Unruhe, die sehe ich, Sie sehen sie nicht.

**Livia:** Weil ich jetzt nicht weiß, was ich machen soll. Wenn ich wenigstens meinen Vater treffen könnte.

**D'Albis:** Er wird gleich zurücksein, glaube ich, Leonardo. Er ist wohl in der Druckerei. Warten Sie auf ihn. Aber bemühen Sie sich besser in den Salon. Wenn ich Salon sage, ist das eine Redensart. Wir haben hier unsere Zelte provisorisch aufgeschlagen. Aber Sie werden sich zumindest etwas wohler fühlen. Kommen Sie.

**Livia:** Nein, danke. Ich lasse ihm besser eine Nachricht da. Wer weiß, wann er zurück ist. Vielleicht komme ich später nochmal. Jetzt schreib ich ihm.

**D'Albis:** Wie Sie wollen.

**Livia:** Und falls mein Vater vor ihm käme?

**D'Albis:** Würde ich ihn empfangen. Es wäre mir ein großes Vergnügen, ihn kennenzulernen. Ich weiß, daß er mit dem Abgeordneten Ruvo gut Freund ist. Ich hatte Leonardo sogar schon gebeten, ihn irgendwann mal mitzubringen...

**Livia:** Er wird sicher bald hier sein. Aber wenn Ihr Pförtner, wie Sie sagten, so strikte Anweisung hat, niemanden vorzulassen?

**D'Albis:** Oh, der wird sofort verständigt, unser Zerberus, keine Sorge. Da. (Er drückt auf den elektrischen Klingelknopf an der Wand.) Ich versichere Ihnen, diese Anweisung war notwendig wegen Ihres armen Mannes, für den Sie... darf ich das sagen?

**Livia:** Reden Sie, reden Sie nur.

**D'Albis:** Grausam sind.

**Livia:** Ach ja? Grausam, ich? Und wer hat Ihnen das gesagt?

**D'Albis:** Seine Schulden! Die schreien es doch in alle vier Winde, wissen Sie!

**Livia:** (setzt sich an einen der Schreibtische) Und was habe ich mit seinen Schulden zu tun? Nichts, gar nichts, das kann ich Ihnen versichern.

**D'Albis:** Ich weiß. Aber trotzdem. Sie sollten ihm vergeben... Denn unterm Strich...

**Livia:** (deutet auf die Blätter auf dem Schreibtisch) Kann ich das da benutzen?

**D'Albis:** Ich hoffe, Sie nehmen mir das nicht wieder übel.

**Livia:** Ach, wegen des bißchens...

**D'Albis:** Oh nein - es sind eine Menge. Er ist am Zusammenbrechen. Warten Sie, worauf schreiben Sie denn?

**Livia:** Das macht nichts. Die paar Worte...

**D'Albis:** Aber nein! Warten Sie: Ich lasse Ihnen Briefpapier kommen. Herrgottnochmal, ich habe geläutet... (Er läutet noch einmal, es klopft an der Tür.) Herein!

(Der Pförtner tritt ein.)

**Livia:** Ich nehme dies hier, das tut's genauso. Lieber einen Briefumschlag.

**D'Albis:** (zum Pförtner:) Papier und Umschläge, schnell. (Der Pförtner ab. D'Albis zu Livia, die schreibt:) Sie wollen hier schreiben.. Hier ist nie was an seinem Platz. Wo Arciani vorbeikommt, bricht ein Orkan los. Aber wissen Sie, ich denke gerade, daß ich genaugenommen auch Sie nicht hätte hereinlassen sollen.

**Livia:** (hält im Schreiben inne und sieht ihn an, ohne recht verstanden zu haben) Auch mich nicht? Wieso?

**D'Albis:** Ja, denn die Anordnung lautet, um ehrlich zu sein, folgendermaßen: Alle Gläubiger bleiben draußen. Und da Sie doch zweifellos...

**Livia:** (senkt wieder den Kopf und schreibt weiter) Sie täuschen sich...

**D'Albis:** Er schuldet Ihnen nichts, Ihr Mann? (Livia verneint mit einem Kopfschütteln.) Welch ein Wunder! Da bin ich aber so frei, Ihnen nicht zu glauben. (Der Pförtner kommt wieder.)

**Der Pförtner:** (reicht d'Albis Papier und Umschläge) Da wären sie.

**D'Albis:** (reicht sie Livia) Voilà. (dann zum Pförtner:) Paß auf: die Dame kommt nachher nochmal wieder. Außerdem wird ein Herr kommen...

**Livia:** (steckt den Brief in den Umschlag) Alt...ziemlich beliebt... mit weißen Koteletten...

**D'Albis:** Herr...

**Livia:** Guglielmo Groa.

**D'Albis:** Groa. Gut merken. Den läßt du vor. Sonst niemand, du weißt ja.

**Der Pförtner:** Da war vor kurzem noch diese Dame...

(Livia hebt unmerklich den Kopf, während sie den Umschlag beschriftet.)

**D'Albis:** (verstimmt) Was für eine Dame denn? Wann denn?

**Der Pförtner:** Doch, bestimmt, vor kurzem. Sie hat gesagt, daß sie wiederkommt.

**D'Albis:** Das ist sicher wegen der Zeitung! Ich hab verstanden. Alles klar. Du kannst gehen... (Der Pförtner ab.) Irgendeine Malerin, die eine Ausstellung hat, oder irgendeine gute Frau, die ein Familienportrait verkaufen will... Sie wissen, daß Ihr Mann hier nicht nur Kunstkritiker ist, sondern auch... er befaßt sich auch mit Antiquitäten und dem Ministerium für...

**Livia:** Sie geben mir Erklärungen, um die ich Sie nicht gebeten habe.

**D'Albis:** Ja, weil ich auf eine etwas indiskrete Frage hinauswill.

**Livia:** (steht mit dem Brief in der Hand vom Schreibtisch auf) Lasse ich ihn hier?

**D'Albis:** Nein, sein Schreibtisch ist der da. Geben Sie her. So: Da legen wir ihn hin, gut sichtbar. (Sieht sich den Umschlag an.) Was für eine Handschrift!

**Livia:** Oh ja! Gekritzelt.

**D'Albis:** Nein! Stark, voller Zielstrebigkeit! Und das sieht man: Sie entspricht Ihnen völlig. Legen wir ihn da hin.

**Livia:** Dann geh ich jetzt.

**D'Albis:** Wieso? Und die Frage erlauben Sie mir nicht?

**Livia:** Ich muß jetzt wirklich gehen...

**D'Albis:** Warten Sie, ganz kurz. (Er tritt nahe zu ihr, dann in vertraulichem Ton:) Ist es wirklich wahr, daß Sie nicht eifersüchtig sind? Sie werden ja blaß... Und vorhin schon einmal...

**Livia:** (ernst) Aber keineswegs! Ich bin ganz ruhig. Sie haben doch selber gesagt, daß ich nie hier hergekommen bin. Ich habe meinem Mann nie nachgespürt.

**D'Albis:** Entschuldigen Sie, aber dann ist Ihr Mann ein Dummkopf! Und sobald er kommt, bring ich ihm bei, was ich eines Tages von einem Hund, einem Mastino, gelernt habe.

**Livia:** Aha, ich gratuliere.

**D'Albis:** Tiere, was meinen Sie, sind die besten Lehrmeister! Er war an eine Kette gelegt, der Arme, die am Boden bei der Hundehütte befestigt war. Aber wenn er sie... sagen wir ruhig, wenn er sie großartig spazierenführte, so weit wie sie lang war, die Kette, dann paßte er auf, daß er kehrtmachte, bevor sie ihm die Kehle eingeschnürt hätte. So aber spürte er sie gar nicht und fühlte sich frei und zufrieden in seiner Sklaverei.

**Livia:** Und die Kette wäre ich?

**D'Albis:** Das Stück Freiheit, das Sie ihm lassen, an der offenbar ausreichend langen Kette. Allerdings scheint mir, daß er sie nicht gut spazierenführt, oder zumindest nicht mit der Philosophie jenes intelligenten Tiers. Es sei denn, die Philosophie... Befreien Sie mich von einem Zweifel. Hat Leonardo sich selbst ein Verbot auferlegt?

**Livia:** Was soll das heißen, "ein Verbot auferlegt"? Ich verstehe Sie nicht.

**D'Albis:** Er muß verrückt geworden sein... Will er im Ernst seine Schulden (*seine eigenen*, wohlverstanden!) abbezahlen, indem er den Journalisten spielt? Es wäre zum Lachen, wenn's nicht so schade wäre, denn, was soll's, reden wir ernsthaft: Arciani ist... er ist ein Künstler. Aber wenn er so weitermacht... Er tut ja schon seit langem nichts mehr. Dabei gibt es in "Die Ungläubige" weiß Gott gewisse Seiten... Erinnern Sie sich?

**Livia:** Ich habe sie nicht gelesen.

**D'Albis:** Wie bitte? Sie haben den Roman Ihres Mannes nicht gelesen? Das gibt's doch nicht!

**Livia:** Ich weiß aber, daß Sie viel Schlimmes darüber gesagt haben.

**D'Albis:** Das will nichts heißen. Das will gar nichts heißen. Es ist trostlos genug, daß ich damals dazugehörte, zu dieser... - wissen Sie, wie ein Kaiser die Literaten genannt

hat? - Kategorie von Müßiggängern, die von Berufs wegen Mißmut unter die Leute bringen. Wie wahr! Ich schrieb von Berufs wegen schlecht über alles und jeden. Und hatte mir einen guten Namen damit gemacht, wissen Sie? Schade, das waren noch Zeiten! Jetzt sind wir für die Kunst gestorben und begraben, ich und Ihr Mann gleichermaßen. Sie aber, Sie mit Ihrem Geld und mit ein bißchen Nachsicht, Sie sollten Ihren Mann, indem Sie ihm vergeben, auferstehen lassen. Doch, doch, und ihn mir vom Hals schaffen, ich flehe Sie an! Soll er Verse, soll er Romane schreiben! Als Journalist, das versichere ich Ihnen, ist er miserabel! Er ruiniert sich und er ruiniert meine Nerven... Aber Sie wollen gehen.

**Livia:** Allerdings, ja... ich muß gehen.

**D'Albis:** Ich habe Sie die ganze Zeit stehen lassen... Ihre Schuld, wir hätten...

**Livia:** Ich komme nachher nochmal. Vergessen Sie den Brief da nicht.

**D'Albis:** Keine Sorge. Ich begleite Sie. (Sie wollen abgehen. Ein Drucker mit einer Rolle Korrekturfahnen in der Hand kommt herein. D'Albis zum Drucker:) Seit wann kommt man hier so einfach rein?

**Der Drucker:** Der Pförtner war nicht da. Es ist überhaupt keiner da...

**D'Albis:** Die umbrochenen Fahnen?

**Der Drucker:** Ja, das sind sie.

**D'Albis:** Aha, ich komme sofort. (zu Livia:) Sie müssen entschuldigen. (Er läßt ihr den Vortritt und geht mit ihr ab. Der Drucker rollt die Druckfahnen auseinander und breitet sie über den Schreibtisch aus. Kurz darauf kommt d'Albis zurück.) Sind das alle?

**Der Drucker:** Seiten zwei und drei.

(Durch die offene Tür sieht man auf dem Korridor Ducci vorbeigehen.)

**D'Albis:** (ruft) Psst! Ducci! Ducci!

**Ducci:** (kommt zurück und zeigt sich unter der Tür) Häh?

**D'Albis:** Kommst du mal, häh? Du sagst häh? Hier gibt's die Zwei und die Drei zum Korrekturlesen.

**Ducci:** Ich kann aber nicht, tut mir leid. Es ist vier. Ich muß in die Abgeordnetenkammer: Bersi wartet auf mich. Er hat mir gesagt, er kann nicht länger als bis Viertel nach vier auf der Tribüne bleiben.

**D'Albis:** Herrgottnochmal, ihr macht mir vielleicht Spaß! Du mußt weg, Livi ist nicht da, Arciani läßt sich nicht blicken. Hier ist überhaupt keiner mehr. Soll ich vielleicht alleine Korrektur lesen? Nicht mal der Pförtner ist da... Was macht der? Wo treibt er